

ebenso wie sein Bruder Carl, seinen Frankfurter Besitz zu verkaufen und sich auf den Privatsitz seines Schwiegersohnes, des Grafen Spreti, nach Oberbayern zurückziehen. Am 2. Juni 1942 wurde er im Alter von 82 Jahren mit dem ersten Transport aus München nach Theresienstadt deportiert, wo er bald darauf, am 20. März 1943 verstarb. In Theresienstadt soll er von sich gesagt haben: „Nun bin ich wieder der dreckige Jude“, eine Bemerkung, die sich auf seine verschmutzte, abgetragene Kleidung bezog, was ihn besonders getroffen haben muß, da er in Frankfurt für sein elegantes Auftreten bekannt gewesen war.

Arthurs ein Jahr jüngerer Bruder Carl von Weinberg wurde am 14. 9. 1861 ebenfalls in Frankfurt geboren. Er war ein hervorragender Kaufmann, der den Produkten der Cassella auf den Weltmärkten Absätze zu sichern vermochte. Er war Königlich Griechischer Generalkonsul und vertrat auf der Friedenskonferenz 1919 die Interessen der deutschen Chemieindustrie. 1928, anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums bei der Cassella, erhielt er die Ehrendoktorwürde der Frankfurter Universität. Eine zweiseitige Bronzemedaille, die aus Anlaß seines 65. Geburtstages 1926 von dem Wiener Medailleur Arnold Har-

tig geschaffen wurde, zeigt auf der Vorderseite sein Brustbild im Profil, und auf der Rückseite sein Wappen mit der Devise: Fortiter in Re, Suaviter in Modo. Das Wappen bilden drei Kornblumenblüten, ein steigendes Pferd ist die Wappenzier; dieses Pferd gibt einen Hinweis auf das von den Brüdern von Weinberg unterhaltene Gestüt Waldfried nahe Frankfurt, wo nach wissenschaftlichen Erkenntnissen Vollblutzucht betrieben wurde. Carl von Weinberg starb wenige Tage vor seinem Bruder Arthur am 14. 3. 1943 in Rom. Berühmt waren die Kunstwerke, mit denen er seine Villa Waldfried geschmückt hatte; den Schwerpunkt bildeten italienische Arbeiten des 15. und 16. Jahrhunderts. Zahlreiche Stücke gelangten als Stiftungen an Frankfurter Museen. Wohl ohne Vergleich ist die Sammlung von kleinen Sitzmöbeln, die Carl und seine Frau Mary von Weinberg zusammentragen konnten, und die 1950 unter ihrem Namen dem Frankfurter Museum für Kunsthandwerk gestiftet wurde.

Die Plakette mit den Bildnissen von Leo Gans, Arthur und Carl von Weinberg trägt die Inschrift: Zur Erinnerung an den 4. August 1923. An diesem Tage beging die Farbenfabrik Cassella „Die Jubelfeiern in Mainkur“, so der Titel einer kleinen Schrift, die alle Reden enthält, die

anlässlich des 80. Geburtstages von Leo Gans und des 40jährigen Dienstjubiläums von Arthur von Weinberg sowie der 40- und 25jährigen Werksjubilare gehalten wurden.

Die Plakette trägt die Signatur: Wirsing Solln. Der 1875 in Frankfurt geborene und seit 1899 im Münchner Stadtteil Solln tätige Bildhauer Heinrich Wirsing hat nur vereinzelt als Entwerfer für Medaillen und Plaketten gearbeitet. Offenbar geben die drei nebeneinander gestellten Bildnisse der Plakette Büsten wieder, die Wirsing zur gleichen Zeit für das IG Farben Verwaltungsgebäude in Frankfurt geschaffen hat. In den zwanziger Jahren zeigte der Bildhauer mehrfach seine Arbeiten im Rahmen der allgemeinen Kunstausstellungen im Münchner Glaspalast. Gegossen hat die Plakette die Firma Carl Poellath in Schrobenehausen, die sich zu Anfang unseres Jahrhunderts nachdrücklich für eine Wiederbelebung der Medaillen- und Plakettenkunst eingesetzt hat.

Die genannte Medaille sowie die drei Plaketten konnten aus dem Schweizer Münzhandel für das Münzkabinett des Germanischen Nationalmuseums erworben werden.

*Hermann Maué*

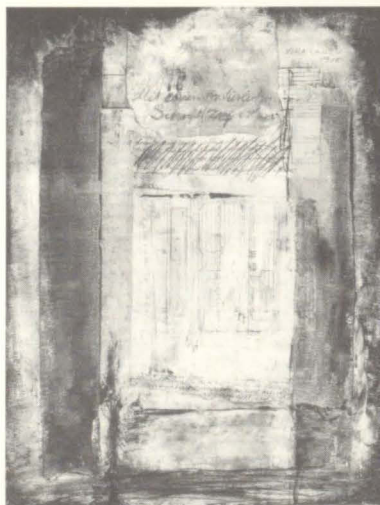
## VERA LASSEN

### EINBLICK – MALEREI ALS FENSTER DER SEELE

Von September bis Ende November zeigen die stadtgeschichtlichen Museen im Fembohaus Collagen und Materialbilder der Nürnberger Künstlerin Vera Lassen.

Die gebürtige Österreicherin begann 1973 als Schülerin von Franz Vornberger mit dem Malen und trat erst sieben Jahre später mit ihrer ersten Ausstellung hervor. Ihrem Arbeitsthema, der Collage, blieb sie bis heute treu, ohne in monotone Wiederholungen auf dem einmal eingeschlagenen Weg zu verfallen. Unter schrittweiser Erweiterung der Ausdrucksmittel und ständiger Abstrahierung, gelang es ihr Intensität und Ausdruck ihrer Bilder zu verstärken.

Die frühen Arbeiten, Anfang der 80er Jahre entstanden, sind kleinformatige Bilder mit sparsamem Einsatz von Collagemitteln. In Farbschichten, die sich zu kleinen Landschaften verdichten, wurden photographische Ausschnitte aus Zeitungen und Illustrierten montiert. Auf diese hellfarbigen Collagen folgte eine Arbeitsphase mit



*Vera Lassen, ohne Titel,  
Collage, 1986*

dunklen Bildern in schweren Schwarztönen. Nach und nach eroberte sie sich dabei die Gestaltung größerer Flächen und erweiterte gleichzeitig das Spektrum des collagierten Materials. Kennzeichnend für diese schwarzen Bilder ist das Motiv der Nähte, eine Reminiszenz an die frühere Tätigkeit der Künstlerin als Herrenschnneiderin. Die jüngeren Arbeiten setzen wieder farblich hellere Akzente und zeigen eine mehr bräunliche Tönung. Einbezogen werden sehr häufig persönliche Dinge, wie Briefe, die versteckt zwischen den anderen Materialien auftauchen.

Ihre Technik blieb bei allen Bildern diesselbe: geknülltes Papier, Pappereste, Stoffetzen, Mullbindenstücke und Sand werden assoziativ auf festes Aquarellpapier geklebt und dann einer intensivruppigen Farbbehandlung ausgesetzt. Die aufgetragenen Farbschichten werden nach verschiedenen Antrockenzeiten immer wieder unter der Dusche abgewaschen und danach übermalt. Das aufgeklebte

Material wird dabei zerrissen und neu in das Bild zurückintegriert. Durch die so entstehende Überlagerung verschiedener Farb- und Collageschichten wird eine besonders düstere Wirkung erzielt und eine komplexe Oberflächenstruktur angestrebt. Gerade diese langwierige Entstehungsprozedur, die Bearbeitung des Materials bis an die Grenze zur Auflösung sind das Entscheidende für Vera Lassen. Kreatives Gestalten, Zerstören und wieder Neuaufbauen fallen für sie zusammen. Emotionen, subjektive Impressionen beeinflussen den Gestaltungsprozeß; es gibt kein fer-

tiges Konzept nach dem ihre Bilder entstehen. Es ist der Zufall, der die Bildform entscheidet, die gegenständliche oder abstrakte Erscheinung wird nicht vorher festgelegt.

Der Reiz dieser Collagen besteht in der Oberflächenstruktur, die die verschiedenen Materialien, Formen und Farben hinterlassen. Gefältes Papier, Stoffstrukturen und Schriftbilder legen den Aufbau und Rhythmik eines Bildes fest, auf den die Farbtönungen antworten. Den vielfältigen Materialien ihrer differenzierten Struktur entspricht eine nuancenreiche Farbgebung.

Es ist kaum verwunderlich, daß

diese Bilder keine Titel erhalten. Es geht der Künstlerin nicht um die Darstellung von konkret Benennbarem, sondern ihre Arbeiten sind das Spiegelbild subjektiver Empfindungen, die sich an den Betrachter mit der Aufforderung wenden, mittels seiner eigenen Phantasie auf diese Stimmungen zu antworten, sich in sie einzulesen. Es sind Bilder die eine individuelle Selbstinterpretation fordern. Zur Ausstellung erscheint ein Faltblatt mit weiteren Angaben, erhältlich an der Kasse des Fembohauses.

Ruth Bach

## Ryusho Matsuo

Renta-Preis 1987 für Malerei

Vergeben vom Förderkreis Bildende Kunst in Nürnberg e. V.

*Das Malerische gründet sich auf den Eindruck der Bewegung.*

(Heinrich Wölfflin)

Die Juroren, die in diesem Jahr zum 5. Mal den Preis der Renta-Gruppe unter 85 Bewerbern im Fach Malerei zu vergeben hatten, waren sich nach Atelierbesuchen in Berlin und München durchaus nicht einig. Die eine Gruppe favorisierte die gerade Linie, die ebene Fläche, die Reihung, das Metrische. »Unmalerisch«, so Wölfflin 1888, »ist die symmetrische Ordnung«.

Angenommen, die Abstimmung der Juroren würde den Zeitgeist spiegeln, dann könnte die Sehnsucht nach dem Malerischen der anderen Gruppe den Ausschlag für die Preisverteilung gegeben haben. Die malerischen Kompositionen kennen kein architektonisches

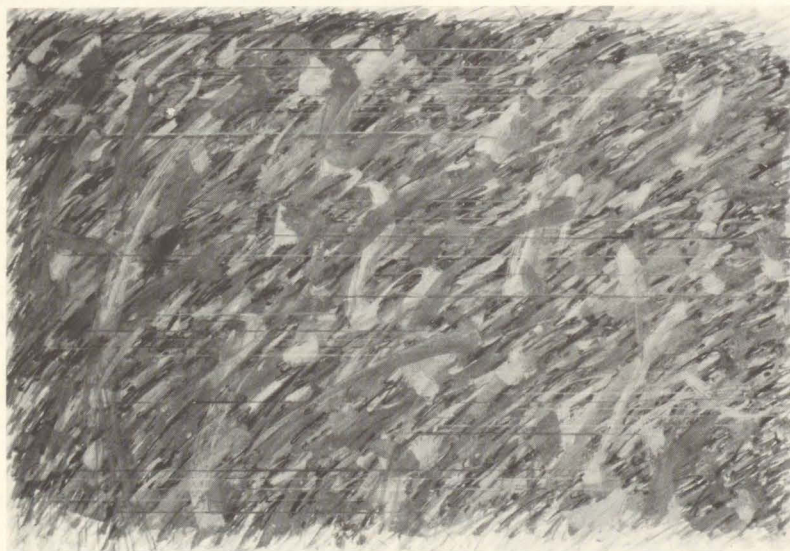
Schema; sie spielen mit Licht und Schatten. Im Hinterhof in der Zillestraße 7–11 in Berlin arbeitet der Japaner Ryusho Matsuo auf dem Boden. Vor ihm liegt das Leinwandquadrat, das er von acht Seiten aus mit dem breiten Pinsel angeht, von vier Seiten und vier Ecken aus. Eine erste Farbsetzung entscheidet die Wahl der nächsten Farbschicht und bestimmt den Duktus des Pinsels. Aus der spontanen Handhabung des Pinsels entsteht in mehreren Schichten übereinander ein dichtes Farbfeld.

Japaner haben gegenüber den Europäern eine andere, intensivere Beziehung zum Malpinsel. Die Kalligraphie, die Kunst des Schreibens, gehört seit Jahrhunderten zum japanischen Kulturgut. Dem Malpinsel wird zur Konturierung der komplizierten Schreibfigur äußer-

ste Disziplin auferlegt. Auf eigenartig korrespondierende Weise zwingt Matsuo dem Maler-Pinsel seinen Körperhythmus analog zur Handschrift auf. Der Pinsel tanzt in häufig gleichförmiger Bewegung über die Malfläche. Der Rhythmus wird von der Farbe diktiert. So legt sich Farbschicht über Farbschicht, schafft Farbe Höhen und Tiefen, erobert den Raum. »Jede dieser Schichten ist eine Improvisation aus Denken, Gefühl und der direkten körperlichen Aktion beim Malen selbst. So stellt jede dieser Schichten für mich eine spezifisch sinnlich -seelische Form eines Zeitraumes dar.« (Matsuo)

Ryusho Matsuo wurde 1951 in Kainan/Wakayama (Japan) geboren. Nach dem Abschluß der höheren Handelsschule besuchte er die Klasse für Freie Graphik an der Hochschule Kyoto-Seika. Drei Jahre arbeitete er als freier Graphiker in Kyoto, bis er 1976 nach Hamburg reiste und dort in die Klasse für Freie Kunst an der Hochschule für Bildende Kunst eintrat. Ein Jahr später zog er nach Berlin, wo er seitdem mit seiner französischen Frau lebt. Fünf Jahre studierte er dort Malerei an der Hochschule der Künste, zuletzt als Meisterschüler von Raimund Girke, dessen Form- und Farbgefühl Matsuo am ehesten entgegenkommt. Seine Farberuptionen, deren Reiz im Gegensatz zwischen »gebändigt und gleichzeitig spontan« unmittelbar fesselt, werden am 16.9.1987 um 20 Uhr in der Kunsthalle Nürnberg (Studio) prämiert. Die Ausstellung seiner Werke dauert vom 17.9. bis 15.11.1987.

Katharina Bott



Ryusho Matsuo, PVE-Mf-Juli '85. Mischtechnik auf Papier